

„Schönheit macht nicht glücklich“

INTERVIEW Die Bestseller-Autorin Nena Schink rechnet mit überholten Idealen ab

VON MORITZ TRIPP

Vor einem Jahr kritisierte die 28-jährige Journalistin Nena Schink in ihrem Erstlingswerk „Unfollow!“ Instagram und weitere soziale Medien. Das Buch wurde ein Bestseller und schlug hohe Wellen in der deutschen Medienlandschaft. Mit „Pretty Happy“ hat sie nun ihr zweites Buch geschrieben – zusammen mit der Schauspielerin Vivien Wulf. Im Interview verrät die Autorin, wie es dazu kam, worum es in dem neuen Werk geht und warum sie keine weiblichen Vorbilder hat.

Nena, in „Unfollow!“ hast du Instagram und andere soziale Medien als treibende Kraft hinter einem negativen weiblichen Selbstbild angeprangert. Kann man „Pretty Happy“ nun als Nachfolgewerk verstehen?

Definitiv! Die sozialen Medien rauben uns die Einzigartigkeit. Aber nicht nur Instagram ist daran schuld, denn es ist auch ein gesellschaftliches Problem. „Pretty Happy“ ist nun gewissermaßen ein Rundumschlag, eine Abrechnung damit, dass uns Optik wichtiger ist als Inhalt. Mir fällt immer mehr auf: Ein Brainshaming ist uns lieber als ein Bodyshaming – wir werden lieber für unseren Kopf kritisiert als für unseren Körper. Der Appell von „Pretty Happy“ an junge Frauen ist, dass Schönheit nicht das Wichtigste sein sollte und dass sie allein niemals zum Glück führt.

Was hast du aus der Veröffentlichung von „Unfollow!“ gelernt? Ich habe realisiert, dass ich in „Unfollow!“ nicht weit genug gedacht habe. Es gibt einen entscheidenden Unterschied zwischen „Pretty Happy“ und meinem ersten Buch: In „Unfollow!“ stand meine Geschichte viel zu sehr im Mittelpunkt. Damit war eigentlich auch „Unfollow!“ ein Symptom unserer Zeit. Es ging um meine Geschichte, aber es ging zu wenig um die Botschaft.

Und das ist in „Pretty Happy“ nun anders?

Auf jeden Fall. Ich habe das Buch gemeinsam mit meiner Freundin, der Schauspielerin Vivien Wulf, geschrieben. Herausgekommen ist ein superpersönliches Werk, doch



Nena Schink (links) und Vivien Wulf (rechts) schrieben zusammen das Buch „Pretty Happy“. Darin appellieren sie an junge Frauen, weniger Wert auf Äußerliches zu legen.

FOTO: PETER MUELLER

die darin enthaltene Message ist uns wichtiger als unsere eigene Geschichte. Deswegen haben wir fast im gesamten Buch unkenntlich gemacht, wer von uns beiden die jeweiligen Kapitel verfasst hat. So entsteht eine Geschichte für alle Leserinnen, in der wir den speziellen Konflikt „Schönheit versus Glück“ gezielt aufgreifen können.

Wie kam eure Zusammenarbeit zustande?

Eine Co-Autorenschaft hätte ich mir früher nie vorstellen können, denn eigentlich entscheide ich lieber selbst und mache mein eigenes Ding. Doch dann saßen Vivien und ich im März vergangenen Jahres zusammen bei ihr, haben Blauverkuchen gegessen und miteinander geredet. Und plötzlich hat sie mir ihre Geschichte erzählt: Dass sie jahrelang das Gefühl hatte, schön sein zu müssen, um geliebt zu werden. Dass es ihr nichts gebracht hat, dass andere ihr sagten, wie hübsch sie sei. Und dass das eben nicht durch die sozialen Medien kam, mit denen sie ja gar nicht groß geworden war. Das öffnete mir die Augen: Ihr Problem hatte ich so nie erkannt, da

ich selbst nie so sehr zu optischen Selbstzweifeln geneigt habe. Ich begann zu recherchieren – und die gemeinsame Idee für „Pretty Happy“ war geboren.

Ihr sprecht an, dass Probleme entstehen, wenn in Magazinen alte Schönheitsideale propagiert werden. Wer ist daran schuld?

Den Verlagen fehlt es an Mut für neue Inhalte. Es wird immer halberzig nach Neuem verlangt und dann sehen die Magazinstrecken doch immer gleich aus. Wir verpassen gerade die Medienrevolution, und das liegt nicht nur an der Transformation zum Digitalen, sondern an fehlenden coolen Inhalten.

In den letzten Jahren sind die Themen Feminismus und Female Empowerment viel stärker im gesellschaftlichen Diskurs aufgetreten. Ist das nicht gut?

Das Schlimme ist, die Selbstzweifel der Mädchen wachsen doch trotzdem jedes Jahr. Was gerade in der Gesellschaft passiert, geht in die richtige Richtung, aber wir holen doch gar nicht die Frauen ab, die es nötig haben. Mit Worten wie „Feminismus“ und „Female

Empowerment“ wirst du inzwischen täglich von allen Seiten so zugeballert, dass diese Begriffe viel mehr zu Modewörtern mutiert sind. Das nimmt für mich die Schlagkraft aus der Bewegung. Ich warte ja nur noch darauf, dass auf dem ersten Joghurt „Female friendly“ steht.

Welche Frauen im öffentlichen Leben sind deine Vorbilder für Female Empowerment?

Keine! Aus einem Grund: Ich kenne diese Frauen nicht. Eine Ausnahme ist Jennifer Sieglar, die „logo!“-Moderatorin – aber nur, weil ich sie kenne und mit ihr befreundet bin. Ich habe so lange den Fehler gemacht, Frauen als Vorbilder zu haben, die ich gar nicht kannte, dass ich heute nicht mal Michelle Obama als Vorbild nennen würde. Ich kenne sie doch nicht, ich kenne nur ihr Bild in der Öffentlichkeit. Meine Mutter hat mal gesagt: Du musst deine Freundinnen für etwas bewundern. Die müssen stärker als du sein, in irgendeinem Segment. Das sehe ich heute auch so. Deswegen habe ich keine Frau des öffentlichen Lebens mehr als Vorbild, sondern nur Menschen um mich herum.



WERDEN SIE ZEITUNGSPATE

Als Zeitungspate sorgen Sie dafür, dass Kindern und Jugendlichen ein umfangreicher Zugang zu aktuellen lokalen und internationalen Nachrichten gewährleistet wird. Mithilfe der Tageszeitung kann ihnen breites Wissen über alle gesellschaftlich, wissenschaftlich und politisch relevanten Bereiche vermittelt werden. Dazu bereitet das Lesen der Zeitung den Schülerinnen und Schülern viel Freude.

Unser Zeitungspaten-Team beantwortet Ihnen gerne alle Fragen!
Tel.: 0221 / 65 08 07 76, Fax: 0221 / 65 08 07 79,
E-Mail: zeitungspaten@dumont.de

PORZ ENTERTAINMENT GMBH

Guido Cantz, Geschäftsführer

„Jeder Morgen beginnt bei mir mit Zeitungslesen. Dies ist wichtig für mich, um aktuelle Gags auf der Bühne und im Fernsehen machen zu können. Gerade in der heutigen digitalen und schnelllebigen Welt entschleunigt es mich geradezu. Es macht nicht nur Spaß, sondern auch schlaue! Der Vorteil einer Zeitung liegt auf der Hand: Bei einem analogen Medium gibt es keine Probleme mit leerem Akku. Früher war Zeitungslesen normal – heute möchte ich Kindern und Jugendlichen ein gutes Beispiel dafür sein, dass man sein Handy auch mal weglegen kann! Ich möchte mit der Zeitungspaten-



FOTO: JAN DÜFELSEK

schaft den Schülerinnen und Schülern des Lessing-Gymnasiums die Möglichkeit geben, sich zu informieren und sich selbstständig eine eigene Meinung bilden zu können.“

APLEONA WOLFFERTS GMBH

Horst Kever, Geschäftsführer

„Wir integrieren jedes Jahr etwa 30 Menschen verschiedener Hintergründe – wie Herkunft, Alter oder schulische Vorbildung – als Auszubildende in unser Unternehmen und sind darauf angewiesen, dass diese Gruppe in jeder Hinsicht neugierig und lernwillig ist. Dafür bieten wir verschiedene Ausbildungsberufe im gewerblichen, technischen und kaufmännischen Bereich an und fördern die Weiterentwicklung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in besonderem Maße. Wir unterstützen deshalb sehr gern jede Initiative, die guten Jour-



FOTO: APLEONA GMBH

nalismus durch ansprechende Themen transportiert und das Format Zeitung für junge Leserinnen und Leser wieder attraktiver macht.“

LERNTHERAPIEZENTRUM LEVERKUSEN

Sabine Weddemar-Günther, Leitung des Therapiezentrums

„Als Lerntherapeuten sorgen wir mit viel Engagement dafür, dass alle Schüler – also auch die, die Probleme mit dem Lesen haben – dieses lernen. Wir betrachten Lesen als wichtiges Kulturgut und unterstützen das Projekt der Zeitungspaten aus voller Überzeugung. Das Lesen der Tageszeitung vermittelt Allgemeinwissen und fördert die Meinungsbildung. Auch in unserer Arbeit nutzen wir das Lesen der Zeitung. Wir bieten Beratung, Diagnostik und Förderung für Schüler mit LRS, Rechenstörungen und Lernproblemen an.“



FOTO: MANI SINA

Wir wünschen allen viel Spaß beim Lesen und freuen uns über die Patenschaft für die Gesamtschule Leverkusen-Schlebusch.“

MAYERSCHE BUCHHANDLUNG GMBH & CO. KG

Sarah Schröter, Filialleitung

„Kinder sind unsere Zukunft, daher ist es wichtig, sie auch bestmöglich auf diese vorzubereiten. Mit der Kinderzeitung ‚Duda‘ wird schon im Grundschulalter Neugier geweckt, die Lust aufs Lesen gefördert und Medienkompetenz entwickelt. Dies ist in unserer heutigen, digitalisierten Welt mit ihrer Informationsflut und dem Anstieg an Fake News wichtiger denn je. Deshalb freuen wir uns von der Mayerschen Buchhandlung Troisdorf sehr, hierzu einen Beitrag leisten zu können! Wir schenken der KGS Schloß-



FOTO: PRIVAT

straße in Troisdorf ein Abo der ‚Duda‘ und wünschen den Schülerinnen und Schülern viel Spaß beim Lesen!“

NET|ABLE VOLKER FRANK

Volker Frank, Geschäftsführender Inhaber

„Die Lesepaten bieten ein wichtiges Fundament für unsere Gesellschaft – sie ermöglichen Meinungsbildung und Bildung für jeden. So ist es für uns selbstverständlich, als Lesepate Frechener Schulen mit der Zeitung auszustatten. Die Förderung des Nachwuchses, aber auch der Erwachsenenbildung spielt für uns eine wichtige Rolle. Gerne unterstützen wir die Berufsorientierungspraktika in der achten und neunten Klasse sowie die Praktika zur Berufsvorbereitung als auch Umschüler und natürlich auch



FOTO: FOTO KLEER

die klassischen dualen Ausbildungen. Denn die Azubis von heute sind die Fachkräfte von morgen.“